

Meine Entscheidung, ein halbes Jahr Erasmus in Großbritannien zu machen, fiel etwa 9 Monate vor Beginn des Auslandsstudiums, die Optionen waren London und Birmingham. Ob der horrenden Preise in London fiel meine Wahl schnell auf Birmingham. Die Bewerbung lief problemlos und schnell ab, da die Aston University sehr gut organisiert ist. Zur Stadt selbst beschäftigte ich mich wenig, da auch wenig zu ihr online zu finden war. Meine Unterkunft fand ich über Anzeigen auf Erasmus-Websites, ein Off-Uni-Campus etwas abseits der Universität selbst.

Nach kurzem Einleben und Ausloten der öffentlichen Verkehrsmittel (eher mittelmäßig), wurde mir schnell klar dass das Leben in Birmingham schwierig würde. Die Stadt ist eine pure Arbeiterstadt, des weiteren stark in Subgruppen unterteilt, pakistanische, indische und polnische Immigranten leben oft in ihren eigenen „Welten“, so findet sich des häufigeren neben dem Sikh-Tempel die Moschee und gegenüber dieser die Kirche, Multi-Kulti in Reinform also. Diese Gruppen grenzen sich allerdings stark voneinander ab und Überschneidungen gibt es nur selten.

Der Campus selbst (Hamstead Campus) war ebenso eine kleine Insel, stets bewacht und umzäunt beherbergt sie um die 200 Studenten, wahlweise in „Halls“ oder in WGs. Der Charme eines offensichtlich historischen Gebäudes wurde geschmälert durch die eher mäßige Einrichtung der hygienischen Einrichtungen sowie der Zimmer selbst, die eher kahl und klein waren. Doch der



Vorteil des Campus gerade als Erasmus-Student liegt auf der Hand, ich selbst konnte durch die eigene Campus-Bar sowie das eigene Fitnessstudio einige Kontakte knüpfen, bei Weitem mehr als

an meiner Gastuniversität.



Aston University ist von außen eher klobig, innen allerdings hochmodern und „state of the art“ in vielen Belangen. Die Dozenten waren durchgehend sehr zuvorkommend und hilfsbereit, die Kurse durchaus interessant. Die Semester sind in *terms* unterteilt und ich war dort für den ersten und zweiten term, der jedoch bis Ende April reicht und mir daher eine Prüfungsmöglichkeit in den meisten Kursen unmöglich war und ergo nur Kurse aus dem erstem term relevant waren. Zudem ist die Bewertung eher hart, eine 80% zu erreichen ist schon eine Seltenheit. Die Uni hat ihren Schwerpunkt vor Allem auf den business students, und sociology ist eher eine Randdisziplin. Alles in allem verbrachte ich eher wenig Zeit in den Kursen selbst (aus geschilderten Gründen). Die Stadt selbst bietet leider nur wenige Freizeitmöglichkeiten, neber einer Straße mit Clubs und Restaurants gibt es noch die 500.000.000 Pfund Monstrosität des *bullring shopping centers*, viel mehr gibt es in der ausschließlichen Arbeiterstadt nicht. Dass in England seit Sommer 2012 rekordähnlicher Niederschlag gefallen ist, hat dem Charme der Stadt wenig geholfen, die sich jedoch bemüht attraktiver zu werden. Birminhgam hatte mich insgesamt also eher enttäuscht, die Menschen weniger. Ein Leben auf dem Campus der Uni selbst hat allerdings ein ganz anderes Flair wie ich hörte, da viele Aktivitäten angeboten werden, die ich aufgrund der schlechten Lage meines Off-Campus' leider selten nutzen konnte. Daher beziehen sich meine positiven Erfahrungen vor Allem auf die vielen Kontakte zu Briten, aber auch indischen, afrikanischen und anderen asiatischen Gaststudenten. Da ich einer der wenigen Erasmus-Studenten war hatte ich die seltene Gelegenheit, in Kontakt zu „echten“ Briten zu treten und die Grenzen des berühmt-berüchtigten Humors und der Höflichkeit auszutesten und zu erleben, eine äußerst interessante Erfahrung. Insgesamt verlebte ich einen interessanten Aufenthalt mit Höhen und Tiefen, in einer tristen Stadt

zwischenmenschlich viel Positives erlebt und gelernt.